



Dozenten des Bläserbereichs der Kunst- und Musikschule und ehemalige Schüler spielten zum 50-jährigen Bestehen des Hauses.

Fotos: Höhne

# Die Stunde der Blasinstrumente

Dozenten der Brühler Kunst- und Musikschule überzeugten mit ihrem Konzert das Publikum

VON KATHRIN HÖHNE

**Brühi.** Komplex und ausdrucksstark, melodios und rhythmisch pointiert – so einzeln hautnah und intensiv wie am Sonntagabend in der Galerie am Schloss kann man Blasinstrumente selten erleben. Unter dem Titel „Drei Groschen und mehr“ boten die Dozenten des Bläserbereichs der Kunst- und Musikschule (Kums) zum 50-jährigen Bestehen des Hauses ein bestechendes Programm. Jeweils souverän vom Pianisten Michael Allan begleitet, präsentierten die Musiker ausgewählte Stücke, bei denen die jeweiligen Blasinstrumente solistisch beeindruckend zur Geltung kamen.

Los ging es mit einer „Caprice“ von Eugène Bozza, bei der Karel Jockusch virtuos, farbig, lebhaft und plastisch in seine Trompete blies. Im Verlauf des Konzertes führte er durch den Abend, erzählte charmant aus dem Leben der Komponisten

und erläuterte einzelne Werke. So Claude Debussys „Première Rhapsodie“ von 1910, die er für die Klarinetten-Abschlussprüfung am Pariser Conservatoire geschrieben hatte. Ein hochimpressionistisches Werk, das mit den klanglichen Möglichkeiten des Instruments spielt, wie auf fabelhafte Weise Andreas Hilner bewies. Seine Rhapsodie für Saxofon lieferte Debussy, ein Auftrag der Amateurin Elise Hall, die dem Komponisten im Voraus ein üppiges Honorar zahlte, erst Jahre danach.

## Nach dem Tod instrumentiert

Was er lieferte, war die verkürzte Partitur eines Orchesterwerks mit Saxofon. Erst nach seinem Tod wurde das Stück vervollständigt und instrumentiert und am Sonntag mit all seinen Klangschattierungen von Frank Riedel am Altsaxofon gekonnt dargeboten. Mit einer eigenen Konzert-Etüde präsentierte sich Jo-



Michael Allan am Klavier und Andreas Hilner mit der Klarinette begeisterten mit der „Première Rhapsodie“ von Debussy.

seph Bartz an der Tuba und sorgte damit für eine Uraufführung, die die melodische Ausdrucksfähigkeit dieses Instrumentes demonstrierte. Flötistisches Temperament brachte Ulrike Leydel mit der Querflöte auf die Bühne. Mit zwei der insgesamt vier Charakterstücke *Joueurs de Flûte*

(jedes ist einem bekannten Pariser Flötisten gewidmet) fing sie die ausgefeilte Rhythmik und aparte Harmonik von Albert Roussel feinsinnig ein. Sandra Schumacher, ehemalige Schülerin der Kums, inzwischen erste Solo-Oboistin der Essener Philharmonie, glänzte in den Ro-

manzen für Oboe und Klavier von Robert Schumann. Wunderbar poetische Stücke, in denen sich die beiden Instrumente wie ein flirtendes Liebespaar umschmeichelten und umrankten. Mit Fantasiestücken des dänischen Komponisten Carl Nielsen kostete der Posaunist Michael Scheuermann die Lagen seines Instruments aus. Als anspruchsvolles Prüfungsstück für die Hornklasse des Pariser Conservatoire schrieb Paul Dukas 1906 seine Villanelle. Bert Bürgers meisterte hier die spieltechnischen Herausforderungen – Stopftöne, rasche Skalen, Spielen ohne Ventile mit Naturhorn-technik.

Zum Schluss erfreuten alle Musiker im Ensemblespiel mit der Suite aus der Dreigroschenoper. Mit kraftvollen Melodien mit schnellen Läufen und beschwingten Motiven, die ans Tänzeln erinnern, erlebte das Publikum einen schönen Ausklang des Konzertes.